

Die geheimen Augen des Waldes

Neumarkter Tagblatt, Landkreis, 18. Januar 2017

NATUR Fast alle Jäger hängen Wildkameras auf – Datenschützern gefällt das gar nicht. Der Neumarkter BJV-Chef Lothar Sagerer versteht die Aufregung nicht.

VON KATRIN BÖHM

LANDKREIS. Im Wald, da fühlen sich die Menschen frei. Da geht man hin, wenn man allein sein oder einfach frische Luft schnappen will. Wenn man in Ruhe nachdenken oder den Duft der Bäume genießen möchte. Aber auch, wenn man ungestört sein oder heimlich jemanden treffen will – so manches Rendezvous fand schon im vermeintlich schützenden Umfeld dichten Blätterwerks statt. Einem österreichischen Politiker wurde genau das vor mehreren Jahren zum Verhängnis, als er sich zum Techtelmechtel mit seiner Geliebten im Wald traf – dieses dummerweise aber von Wildkameras aufgezeichnet wurde. Die Geschichte kam heraus, die Aufregung war groß.

Dabei ist es eigentlich verboten, Menschen mit Wildkameras aufzunehmen. Theoretisch, denn kontrolliert wird das von niemandem – nach Ansicht von Datenschützern ein zunehmendes Problem. Denn: Es hängen immer mehr Kameras an den Bäumen. Davon geht auch der bayerische Jagdverband aus. In „sehr vielen“ der insgesamt 12 000 Reviere in Bayern seien mittlerweile Wildkameras installiert, heißt es nach einer aktuellen Auskunft des Verbandes.

Das dürfte auch im Landkreis Neumarkt ähnlich sein: 194 Eigen- oder Gemeinschaftsjagdreviere sowie 25 Staatsjagdreviere gibt es nach Auskunft von Stefan Berner, Bereich Sicherheitsangelegenheiten am Landratsamt, im Landkreis insgesamt. Die Zahl der Wildkameras: unbekannt, eine Meldepflicht gibt es nicht. Es dürfen aber einige sein.

„Das ist viel Wind um nichts“

Wie viele, darüber will Lothar Sagerer, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe nicht sprechen – wie generell eigentlich über das gesamte Thema. „Das ist viel Wind um nichts“, kommentiert er. Seine Ansicht: „Wer nichts zu verbergen hat, den wird das auch nicht kümmern.“

Zweck der Wildkameras sei es schließlich nicht, Menschen aufzunehmen, sondern zu dokumentieren, wann und wo Wildschweine unterwegs sind – um dementsprechend handeln und die Tiere abschießen zu können. Dies werde von Land- und Forstwirten schließlich so gewünscht. Wenn ein Jäger dank Langzeitbeobachtungen über die Wildkameras beispielsweise feststellen könne, dass eine Rotte Schwarzwild immer gegen 4 Uhr morgens an einer bestimmten Stelle vorbeikomme, müsse er sich nicht schon um Mitternacht auf den Hochsitz begeben und könne sich so „ein paar mehr Stunden Nachtschlaf gönnen“. „Dafür sind die Kameras sehr gute Hilfsmittel.“

Außerdem seien die Kameras ja nicht an Orten angebracht, an denen sich Naturfreunde aufhielten, „sondern dort, wo sich das Wild findet“. „Es werden ja keine Wege überwacht.“ Sollte eine Kamera doch einmal einen Menschen aufzeichnen, „so wäre das schon ein großer Zufall“. Abgesehen davon sollten Naturfreunde aus Naturschutzgrün-

Lothar Sagerer ist Vorsitzender der Jäger im Landkreis.

Foto: Archiv/Hahn



Gut getarnt hängt sie am Baum – so oder ähnlich sieht eine Wildkamera aus. Diese hier soll auf dem Truppenübungsplatz Lausitz Fotos von Wölfen aufnehmen. Foto: Burgi



Wer schleicht des Nachts durch den Wald? In diesem Fall ist es die zweijährige Luchsdame Marie, die im November 2016 aus einem Tierpark in Niederfischbach (Rheinland-Pfalz) ausgebrochen war und zwei Wochen später wieder eingefangen wurde. Foto: Wildpark Niederfischbach/dpa

den ja ohnehin nicht in abgelegenen Bereichen herumkriechen.

Immer wieder kommt es in bayerischen Revieren vor, dass eher zufällig Wilderer per Wildkamera geschnappt werden. Das Thema Wilderei gebe es zwar auch im Landkreis Neumarkt, allerdings gebe es dazu bei den Jägern keine Statistik, sagt Sagerer. Angezeigt würde Wilderei im Regelfall nicht, sagt er – weil es erfahrungsgemäß nichts bringe. Er selbst hat in seinem Revier vor Jahren ein Stück

Wild ohne Kopf gefunden, das Wertvollste am Tier, das Fleisch, lag achtlos auf dem Boden, der Einschuss eines Kleinkalibers sei noch zu sehen gewesen. „Das deutet auf Wilderei hin.“ Mit einer Wildkamera einen Wilderer zu schnappen, sei allerdings sehr schwer. „Wie viele Kameras bräuchte man denn, um ein Revier mit 1000 Hektar zu überwachen?“

Menschen dürfen nicht drauf sein

Die Aufzeichnungen der Kameras, die in den Neumarkter Revieren hängen, würden von den Jägern im Regelfall wieder gelöscht – davon geht Sagerer zumindest aus. „Die wenigsten archi-

ES STAND IM TAGBLATT

► **Wildkamera im Spezialeinsatz:** „Nur mal ausprobieren“ wollten zwei junge Burschen aus dem Landkreis Neumarkt, ob sie es schaffen, in einem Waldstück bei Lupburg zwei Cannabis-Pflanzen zu züchten. „Mal schauen, ob es was wird“, lautete das gemeinsame Motto. Dumm nur: Ihre gärtnerischen Bemühungen wurden von einer Wildkamera aufgezeichnet, die sich die Polizei ausgeliehen und zu eben diesem Zwecke in der Nähe der kleinen Plantage montiert hatte. Im September 2016 standen die beiden Gärtner, 20 und 21 Jahre alt, darum vor dem Neumarkter Amtsgericht.

► **So flog die Sache auf:** Mitarbeiter des Gemeindebauhofs hatten die zwei Cannabis-Pflanzen bei ihrer Arbeit entdeckt – und daraufhin die Parsberger Polizei verständigt. Die erntete die Pflanzen allerdings nicht, sondern wollte erst einmal herausfinden, wer hinter der Sache steckt. Über mehrere Wochen zeichnete die Kamera auf, wie die beiden jungen Männer immer wieder vor Ort waren, um nach dem Rechten zu sehen und ihre Pflanzen zu gießen. Und offenbar gelang ihnen das ganz gut – nach ein paar Wochen hatten die Pflanzen eine ordentliche Höhe erreicht. Diese hätten so viel Marihuana abgeworfen, dass es für etwa 250 bis 500 Joints gereicht hätte. Die Polizei wertete die Aufzeichnungen aus – und identifizierte so die beiden Täter.

► **Das Geständnis:** Der 20-Jährige gestand sofort, dass er einer der Gärtner war – und zog den 21-Jährigen mit hinein. Der gab zwar zu, beteiligt gewesen zu sein, erklärte allerdings auch, er habe sich über die Verwendung des Marihuanas nie Gedanken gemacht. Pech für ihn war nur, dass die Polizei in seinem Handy einen Chat-Verlauf fand, in dem er einem Bekannten „Kräuter aus der Region“ anbot. Dies sei „nur ein Krampf“ gewesen, versuchte der 21-Jährige noch vergeblich, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

► **Die Folgen:** Das Schöffengericht unter Vorsitz von Richter Danny Schaller verurteilte die beiden im September 2016 zur Zahlung von 1500 beziehungsweise 2000 Euro – das Geld kam gemeinnützigen Einrichtungen im Landkreis zugute. Die Staatsanwaltschaft hatte in ihrem Plädoyer 4000 und 5000 Euro gefordert, die Rechtsanwälte hatten für 1000 beziehungsweise 1800 Euro plädiert. (ks)

Kommentar von Lothar J. Sagerer zu diesem Artikel

1. Wer auf den Wegen bleibt, der wird ganz sicher nicht aufgenommen werden
2. Wir Jäger sind an Wildbeobachtung und nicht an Menschenüberwachung interessiert. Verlassen Sie sich darauf, dass Bilder mit Menschen gelöscht und nicht archiviert werden.
3. Es ist gut, dass diese Kameras mittlerweile günstig im Markt angeboten werden. Der Schaden bei Diebstahl ist dann nicht ganz so hoch. Denn auch das gibt es: Mancher Mensch klagt vielleicht auch ganz gerne

vieren das.“ Dürfen sie auch nicht, zumindest wenn Menschen darauf zu sehen sind – darauf weisen Datenschützer immer wieder hin. So machte etwa dem bayerischen Datenschutzbeauftragten Thomas Petri in einem Gespräch mit der Presseagentur dpa Sorgen, dass die Kameras inzwischen so günstig sind, dass jeder sie sich leisten und aufhängen kann. „Der Trend geht zu mehr Kameras. Überall, ausnahmslos.“

Dabei müssten selbst beim Überwachen abgelegener Stellen im Wald aus rechtlichen Gründen Schilder auf die Videoüberwachung hinweisen. Aber das passiert nur selten.

